

NACHRICHTEN

GEMEINDERAT

Feuerwehr und Hafen auf der Tagesordnung

Moos – Die nächste Sitzung des Gemeinderats findet am Donnerstag, 28. November, um 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen neben einer Bürgerfrageviertelstunde unter anderem auch eine Ersatzbeschaffung des LF8/6 der Freiwilligen Feuerwehr, die Umlage der Kosten für das Absaugen des Hafens auf die Liegeplatzinhaber, Belange des Gemeindeverwaltungsverbandes Höri und Bauangelegenheiten.

DLRG

Adventsstand mit Selbstgemachtem

Radolfzell – Die DLRG-Retungshundestaffel in Radolfzell verkauft am Samstag, 30. November, von 9 bis 14 Uhr in der Markthallenstraße neben dem Parkhaus am Mühlbach-Center selbstgemachte Adventskränze, festliche Gestecke, handgefertigte Geschenke und Deko-Artikel sowie Linzertorten. Der Erlös kommt der Arbeit der Hundestaffel zugute.

GRÜNE

Hauptversammlung mit Neuwahlen

Radolfzell – Das Bündnis 90/ Die Grünen lädt am Freitag, 29. November, um 19 Uhr zur Hauptversammlung in die Räume der Zeller Kultur in der Fürstenbergstraße 7 ein. Laut der Ankündigung sind unter anderem ein Bericht aus dem Vorstand und Neuwahlen des Vorstands geplant.

SENIOREN RAT

Es geht um Außenwirkung und 2025

Radolfzell – Der Seniorenrat der Stadt Radolfzell trifft sich am Donnerstag, 28. November, zu seiner nächsten öffentlichen Sitzung im Rathaus in Stahringen. Die Sitzung beginnt um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Berichte aus Ausschüssen und Arbeitskreisen sowie ein Bericht zum Sachstand des Projekts „Männer trauern“. Auch soll mit Jürgen Müller wegen einer Kooperation zum Seniorennachmittag gesprochen werden. Des Weiteren soll es um Vorschläge zur Verbesserung der Außenwirkung des Seniorenrats und eine Themenfixierung für das kommende Jahr gehen, bevor eine Frageviertelstunde für Besucher eingeplant ist. Auch für Anregungen und Wünsche soll abschließend noch Zeit bleiben.

Pflegeheim-Neubau wird noch teurer

- Kosten erhöhen sich durch Gebäudeschäden
- Spitalfonds befindet sich in finanzieller Schieflage
- Stadt muss mit 1,7 Millionen Euro einspringen



VON MARIO WÖSSNER
mario.woessner@suedkurier.de

Radolfzell – Von einem „schwarzen Tag“ und „Intransparenz“ sprachen die Gemeinderäte in ihrer jüngsten Sitzung mit Blick auf den Spitalfonds. Dessen finanzielle Lage bereitet wieder einmal Sorgen. Da die Kosten für den Pflegeheim-Neubau noch einmal deutlich gestiegen sind und der Spitalfonds seine Grundstücke nicht wie geplant verkaufen kann, muss die Stadt kurzfristig einspringen – mit 1,7 Millionen Euro. Das Baukosten-Controlling von Anfang November lasse nun Kosten von 28,7 Millionen Euro erwarten, erklärte Bürgermeisterin Monika Laule. Im Wirtschaftsplan für 2024 hatte der Spitalfonds mit 27 Millionen Euro gerechnet – ursprünglich sogar mit weniger. Die nun fehlenden 1,7 Millionen Euro sind bislang nicht gegenfinanziert.

Grund für die erneute Kostensteigerung ist laut Laule unter anderem ein Schaden durch eine Trockenbaufirma in Höhe von 500.000 Euro. Aufgrund von deren Insolvenz könne die Stadt den Schadensersatz nicht vollstrecken lassen. Dazu kämen 270.000 Euro durch



„Es wurde nicht genug gemacht, um die Kosten zu reduzieren.“

Siegfried Lehmann, FGL

einen Wasserschaden nach dem Unwetter im Jahr 2023 sowie Bauverzögerungen und allgemeine Preissteigerungen im Baugewerbe.

Außerdem hat der Spitalfonds Probleme beim Verkauf seiner Grundstücke. Denn eigentlich hatte er beschlossene, sich zur Pflegeheim-Finanzierung von all seinen Flächen zu trennen. Das Regierungspräsidium schrieb beim Neubau nämlich vor, dass laut Stiftungsrecht zwei Drittel der Summe aus Eigenkapital stammen müssen. Doch das Baugrundstück 9 im Gebiet Stürzkreuz Süd wurde für nur 1,6 anstatt der eingeplanten 2 Millionen Euro verkauft, da der Höchstbietende sein Angebot wegen der negativen Entwicklung auf dem Immobilienmarkt zurückzog. Und die Baugrundstücke 6 und 7 wird der Spitalfonds in diesem Jahr gar nicht mehr los: Mit einem nördlich angrenzenden Nachbarn läuft ein Rechtsstreit, da dieser illegal auf das Grundstück des Spitalfonds entwässert und einen Teil überbaut hat. Solange dies nicht geklärt ist, kann das Grundstück nicht verkauft werden. Dadurch fehlen weitere 650.000



Das neue Pflegeheim auf der Mettnau. Die ersten Bewohner sind im September eingezogen. BILD: LAURA MARINOVIC

Höhere Einnahmen

Der Nachtragshaushalt, durch den ein Baukostenzuschuss möglich wird, ist für die Stadt finanzierbar und durch das Regierungspräsidium genehmigt, weil das Haushaltsjahr positiver verlief als geplant: Das Ergebnis ist laut Kalkulation vom September um 2,86 Millionen Euro besser. Grund sind unter anderem um 1,36 Millionen Euro höhere Gewerbesteuererträge sowie Mehrerträge von 580.000 Euro aus Holzverkäufen. Auch gestiegene Zinsen tragen zu den höheren Einnahmen bei.

Euro. Insgesamt fehlen dem Spitalfonds somit 1,7 Millionen Euro. Und, so Laule: „Die Finanzierungsmöglichkeiten sind ausgeschöpft.“ Alle Grundstücke seien veräußert, das Krankenhausgelände könne noch nicht verkauft werden und weitere Kredite seien nicht erlaubt. Die Stadt müsse daher einspringen. Zum einen schlug die Verwaltung vor, dem Spitalfonds für 630.000 Euro die Flächen im Stürzkreuz abzukaufen, den Rechtsstreit zu übernehmen und die Flächen danach weiterzuverkaufen. Und zum anderen soll ein Nachtragshaushalt gebildet werden, um dem Spitalfonds einen Baukostenzuschuss in Höhe von 1,7 Millionen Euro zu gewähren. Dieser sei möglich, da das Haushaltsjahr 2024 der Stadt besser verlief als geplant.

Obwohl alle Räte die Unterstützung für den Spitalfonds als alternativlos ansahen, fiel ihre Kritik am Vorgehen heftig aus. „Das ist ein schwarzer Tag in der Entwicklung des Pflegeheimneubaus“, so Siegfried Lehmann (FGL). Er kritisierte die Intransparenz von Stadt und Architekt beim Pflegeheimneubau.

„Es wurde nicht genug gemacht, um die Kosten zu reduzieren. Es hätte von Anfang an ein seriöses Kostencontrolling gebraucht. Es ist aber klar, dass die Stadt jetzt helfen muss“, sagte er. Auch Norbert Lumbe (SPD) verlangte als Lehre für künftige Großprojekte ein externes Kostencontrolling.

Zudem kritisierten mehrere Räte die Intransparenz in der Sitzung selbst. So habe der Architekt nicht ausreichend aufgeschlüsselt, warum die Kosten abermals so stark angestiegen seien. „Wo sind die 1,7 Millionen Euro hin? Da müssen wir den Architekt in die Pflicht nehmen“, monierte Christof Stadler (CDU). Er und sein CDU-Kollege Bernhard Diehl forderten, dass der Architekt die Gründe für die Kostensteigerung genau aufschlüsseln und im Rat darlegen müsse, was dieser laut OB Simon Gröger im Dezember auch tun wird. Lehmann forderte, anstatt eines Baukostenzuschusses lediglich einen Kredit zu gewähren, den der Spitalfonds mittelfristig zurückzahlen müsse. Laut Kämmerin Petra Ohmer ist dies nicht möglich, da die Stiftung in diesem Jahr keine weiteren Kredite aufnehmen dürfe. Ein laut eigener Aussage „konservativer“ Dietmar Baumgartner (FW) beantragte als Kompromiss, dass der Spitalfonds zwar einen Zuschuss erhalten soll – jedoch solle die Stadt am Verkauf des Krankenhausgrundstücks beteiligt werden.

Auch hinsichtlich des Grundstückkaufs im Stürzkreuz hatten die Räte Bedingungen. So kritisierten unter anderem Siegfried Lehmann und Bernhard Diehl die Absicht der Stadt, einen Vergleich mit dem Nachbarn anzustreben. Dieser hatte einen Kauf der Grundstücke für 700.000 Euro als Kompromiss ins Spiel gebracht. Die Räte forderten ein „härteres Vorgehen“. Ansonsten würde ein solches Verhalten Schule

machen. Wirtschaftsförderer Emanuel Flierl wies darauf hin, dass man das privatrechtliche und das baurechtliche Verfahren nicht vermischen dürfe. So gehe das Baurechtsamt ohnehin gegen den Verstoß vor. Eine Änderungsanordnung liege beim Regierungspräsidium, eine sofortige Vollziehung sei rechtlich nicht möglich. Privatrechtlich habe der Spitalfonds bislang wegen des Zeitdrucks, die Grundstücke bis Jahresende verkaufen zu müssen, einen Vergleich angestrebt. Durch eine Übernahme der Stadt würde dieser wegfallen, sodass man anders vorgehen könnte.

Am Ende stimmten die Räte dem Beschlussvorschlag nach einigen Änderungen zu. So wird die Stadt die beiden Grundstücke für 630.000 Euro netto erwerben und als neue Eigentümerin in den Rechtsstreit eintreten, um das Verfahren fortzuführen. Die explizite Erwähnung von Vergleichsverhandlungen wurde gestrichen. Die Stadt rechnet damit, die Flächen für etwa 700.000 Euro weiterverkaufen zu können. Sollte sie Gewinn machen, geht dieser an den Spitalfonds. Das Risiko trägt die Stadt. Auch dem Nachtragshaushalt von 1,7 Millionen Euro stimmte der Rat zu – allerdings nur inklusive der von Dietmar Baumgartner beantragten Rückzahlungsverpflichtung nach Verkauf des Krankenhausgeländes.

Die Liquidität des Spitalfonds für 2024 ist damit gesichert, doch es könnte noch einmal schlimmer kommen. So sind laut Monika Laule bislang erst für 80 Prozent der Arbeiten am Pflegeheim die Abschlussrechnungen da, obwohl im September die ersten Bewohner eingezogen sind. Ob bei den übrigen Rechnungen weitere Überraschungen warten, könne sie nicht einschätzen. In der Haushaltsberatung für 2025 will die Stadt laut Gröger daher möglicherweise einen sechsstelligen Puffer einplanen.

Berufsschulzentrum öffnet Türen

Weihnachtsbasar und Tag der offenen Schule am bevorstehenden Samstag. Erlös geht an drei soziale Einrichtungen

VON GERALD JARAUSCH

Radolfzell – Der beliebte Weihnachtsbasar im Berufsschulzentrum Radolfzell findet am bevorstehenden Samstag, 30. November statt. In der Zeit von 10 bis 14 Uhr können die Besucher nicht nur viele der selbst hergestellten Lebensmittel und Geschenke kaufen, sondern sich außerdem auch über das vielfältige Angebot der Berufsschule informieren. Denn es wird parallel zum Basar ein Tag der offenen Schule veranstaltet, die es den Besuchern ermöglicht, viele der Schulungsräume direkt aufzu-

suchen, um sich einen Einblick in die Fachräume, Labors und Werkstätten zu verschaffen. Ganz neu ist dabei das Backhaus, das den Schülern noch einmal ganz besondere Möglichkeiten der Herstellung eröffnet.

Im Zentrum des Veranstaltungstages steht selbstverständlich der traditionelle Weihnachtsbasar, der vielen Besuchern längst zur lieben Gewohnheit geworden ist. Dort bieten die insgesamt rund 1600 Schüler des Berufsschulzentrums viele Dinge und Speisen an, die sie in der großen Mehrzahl selbst angefertigt haben. Dazu zählen beispielsweise selbst gebackene Kekse, selbst gedrucktes Weihnachtspapier und natürlich viele tolle Geschenke aus den Werkstätten der Einrichtung. Für Besucher dürfte sich der Aktionstag also in jedem Fall lohnen.

Schöner Nebeneffekt des Weihnachtsbasars ist die Unterstützung von Projekten, die mit dem Erlös der Veranstaltung einen beachtlichen Spenderertrag erhalten. Denn in den vergangenen Jahren ist schon mehrfach ein fünfstelliger Betrag beim Weihnachtsbasar erwirtschaftet worden. Kein Wunder, dass die Schulleitung und Vertrauenslehrer wie Dario Hommel stolz auf ihre Schüler sind: „Das ist wirklich etwas Besonderes, dass die Schüler jedes Jahr so viel Aufwand betreiben, um etwas für den sozialen Zweck zu tun“, sagte er während eines Pressterters vor Ort. In diesem Jahr dürfen sich die Fachstelle Sucht in Singen, das Hospiz zum Heiligen Geist in Radolfzell und das Kinderheim Peter und Paul jeweils über eine finanzielle Unterstützung freuen.



Rondik und Ronak Ameen (von links) sowie Vasilije Janjatovic verpacken selbst gebackene Plätzchen, die sie am Samstag für einen guten Zweck verkaufen. BILD: GERALD JARAUSCH